

# Arader Zeitung.

### Pränumerations-Preise:

Für Arad:	
Ganzjährig	14 fl. — fr.
Halbjährig	7 „ — „
Quartalsjährig	3 „ 50 „
Mit Postversendung:	
Ganzjährig	16 fl.
Halbjährig	8 „
Quartalsjährig	4 „

### Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 Kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 Kr. berechnet.

Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 Kr. 6. W.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, (Neuer Markt 11), Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a/M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppelt in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Pestan, Samburg, München, Nürnberg, Frankfurt a/M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

## Telegramme der „Arader Zeitung“.

**Wien, 3. Februar.** Der Landeschef **Wurzbach** wurde aus Krain hieher berufen, um den Konferenzen beizuwohnen. Die dem Reichsrath vorzuliegenden confessionellen Gesetze werden nochmals umgearbeitet.

**Paris, 2. Februar.** Die Kündigung des Handelsvertrages mit England ist nach den gestrigen Verhandlungen der National-Versammlung vollkommen sicher.

## Vom kirchlichen Kriegsschauplatz.

Der Jahrhunderte lang schon dauernde Kampf zwischen Staat und Kirche um die Oberherrschaft in der menschlichen Gesellschaft, ist durch die Dogmatisierung der päpstlichen Unfehlbarkeit in eine Phase getreten, welche die baldige, endgiltige Entscheidung zu Gunsten des Staates in nahe Aussicht stellt. Die modernen Ideen werden siegen über den finsternen Ultramontanismus und in das ewige Buch der Geschichte wird es eingetragen werden, daß dieser Sieg von der deutschen Nation herbeigeführt wurde, die in allen Geisteskämpfen stets in der vordersten Reihe stand und die, nachdem sie ihre politische Einheit erkämpft, auch dem verderblichen Einflusse ein Ende machte, der von Rom ausgeht und der nichts Geringeres bezweckte, als auch in das neue deutsche Reich den Keim des Verderbens zu legen.

Ein eigenthümlicher Zufall — wenn man es so nennen will — ist es, daß gerade Baiern den Schauplatz bildet, wo Liberalismus und Ultramontanismus hart aneinander gerathen sind, daselbe Baiern, das auch in der nationalen Angelegenheit, bezüglich der Herstellung des neuen deutschen Reiches, den Ausschlag gegeben hat. Baiern ist der Theil Deutschlands, wo die confessionellen Gegensätze am schärfsten hervortreten, wo Katholicismus und Protestantismus tief in einander greifen, wo Aufklärung und religiöser Fanatismus nebeneinander herlaufen, wo selbst das Naturell der einzelnen Volksstämme ein grundverschiedenes ist. Wer jemals Baiern bereist hat, dem wird der große Gegensatz zwischen Ober- und Niederbaiern nicht entgangen sein. Baiern also ist das Schlachtfeld für die Ideen, welche in der Gegenwart um den Sieg ringen. Im Münchener Abgeordnetenhaus hat in den letzten Tagen ein harter Strauß stattgefunden und wie mächtig die ultramontane Partei dort noch ist, beweist der Umstand, daß die Liberalen nur mit äußerster Anstrengung das Feld behaupten konnten.

Der Anlaß war ein geringfügiger. Der Pfarrer **Kenftle** in Meringen war, weil er sich der Publicirung des Unfehlbarkeitsdogmas widersetzt hatte, vom Bischofe **Dinkel** in Augsburg excommunicirt und seiner Pfründe entsetzt worden. Die Staatsregierung, eingedenk ihres Versprechens, die Staatsangehörigen gegen kirchliche Uebergriffe in Schutz zu nehmen, schlug es ab, ihren Arm zur Ausführung der bischöflichen Maßregel zu leihen. Der Bischof von Augsburg wendete sich nun mit einer Beschwerde an die Kammer und dieser wurde sonoch die Entscheidung in der zwischen Kirche und Staat entbrannten Streitfrage zugesprochen. Drei Tage lang tobte der Kampf der Parteien in der Kammer und mit größter Spannung sah man der Abstimmung entgegen, denn das war Jedermann klar, daß es sich eigentlich nicht um den Pfarrer **Kenftle**, sondern darum handelte, wer Recht habe, der Staat oder die Kirche. An Zahl gleich stark, war es ungewiß, welcher Partei der Sieg zufallen werde. Erhielten die Ultramontanen die Majorität, so wäre das ein schwerer Schlag für die Regierung und speciell für den

Cultusminister **Rug** gewesen und es hätte die Demission des Cabinets oder die Auflösung der Kammer folgen müssen.

Nun, der Schlag ist abgewendet worden, die liberale Partei hat sich wacker gehalten, die Beschwerde des Bischofs wurde mit Stimmengleichheit abgelehnt. Dies glückliche Ereigniß wurde vorzüglich durch die Aufopferung des Abgeordneten **Zulius Müller**, Staatsanwalt in Frankenthal, herbeigeführt, der sich mit seinem Gypsverband — er hatte den Fuß gebrochen — in den Verhandlungssaal tragen ließ, um gegen die ultramontane Partei zu stimmen; ein Heroismus, wie er in unseren Tagen nicht allzuhäufig vorkommt. Es ist dies aber auch ein Beweis für die tiefe Erregung, in welche alle Gemüther durch den Kampf gegen Rom versetzt sind.

Als die Debatten in dieser Angelegenheit begannen, glaubte die ultramontane Partei noch auf zehn Stimmen Majorität rechnen zu können. Während des Kampfes klärten sich die Anschauungen einiger Abgeordneter und als dann eine zehntägige Pause vor der Abstimmung eintrat, hatte die Partei nur noch eine Stimme vor, die aber durch das Erscheinen des Abgeordneten **Müller** paralysirt wurde. Daß ob dieser Niederlage eine große Verstimmung unter den Clericalen herrscht, ist begreiflich, es heißt sogar, die ultramontanen Abgeordneten wollten sämmtlich ihre Mandate niederlegen.

Der Sieg der liberalen Partei in der bairischen Kammer ist umso bedeutungsvoller, als er den Clericalen klar machen muß, daß an eine Rückkehr zu der alten hierarchischen Wirtschaft nicht mehr zu denken ist, daß die modernen Ideen immer sieghafter vordringen, daß sie schließlich auch das letzte mittelalterliche Bollwerk, welches das Fortschreiten der Civilisation aufzuführen bestimmt ist, niederwerfen würden. Die Chancen stehen jetzt anders, als zu der Zeit, da der Jesuitenorden sich der Reformation entgegenstemmte und ihre Verbreitung hinderte. Der Staat muß Recht behalten, oder alle freiheitlichen Bestrebungen der Neuzeit sind vergebens gewesen.

## Politische Uebersicht.

Arad, 3. Februar.

Das „Journal de St. Petersbourg“, das vertrauliche Organ des Fürsten **Gortschakoff**, enthält eine Wiener Correspondenz, die ausschließlich der Vertheidigung des Grafen **Andrássy** gegen den Verdacht kriegerischer Gesinnungen und Bestrebungen gewidmet ist. Der jedenfalls der russischen Gesandtschaft in Wien angehörige oder ihr sehr nahe stehende Correspondent stellt die Politik des österreichischen Ministers des Auswärtigen als eine „aufrichtig friedliche“ dar. Dem scheine zwar die drohende Haltung, welche die Wiener officiösen Blätter von Zeit zu Zeit gegen Rußland zur Schau tragen, zu widersprechen, doch sei dieselbe lediglich durch die Rücksichtnahme auf die kriegerisch gesinnten Polen veranlaßt. Die letzteren würden vom Fürsten **Luersperg** nur so lange geduldet, bis sie ihre Stimmen für die Regierungsvorlagen abgegeben hätten.

Um sie daher nicht ganz leer ausgehen zu lassen, hat man ihnen in dem Säbelgerassel gegen Rußland wenigstens eine Concession machen müssen. Die Enttäuschung, welche die Polen durch die diplomatische Note, worin der Graf **Andrássy** bei der Uebnahme des Portefeuilles sein friedliches Programm darlegte, in ihren kriegerischen Hoffnungen erfahren hatten, so wie der Eindruck der friedlichen Artikel des russischen Regierungsanzeigers ließen die polnischen Parteiführer nicht schlafen. Es handle sich für diese darum, den günstigen Eindruck, den beide Acte auf Europa gemacht haben, zu verwischen, und darum seien die Polen bereit, Alles zu thun, was man von ihnen verlange, um nur die Mitwirkung der centralistischen Presse zu diesem Zweck zu gewinnen.

In den Berliner Blättern hat sich eine Polemik darüber entsponnen, ob die reactionären Räte im Cultusministerium, die so treulich mit Mähler gearbeitet haben, unter Falck bleiben werden. Die „Kreuztg.“ sagt natürlich Ja, die liberalen Zeitungen sagen Nein. „Unsere Räte“, schreibt der „Börs.-Cour.“, „verstehen allerdings, unter jedem Regime sich zu halten, den Pyramiden Egyptens gleich, die dem Sonnenbrande und der Regen-Saison trotzen. Indessen möchte doch selbst Dr. **Wiese**, der eifrigste Förderer der confessionellen Schule, schließlich die Flagge streichen müssen, wenn bloß das revidirte „Schulaufsichts-Gesetz“ den Landtag paßirt, das nothwendig die confessionlose Schule nach sich zieht. Herr Dr. **Wiese** ist keine ägyptische Pyramide, denn selbst in deren Hieroglyphen steckt mehr Weisheit als in seinem System.“

Aus Braunschweig erkönen Klagen über die ungewisse Zukunft des Ländchens. „Für uns“, jammert eine Correspondenz der „M. Z.“, „ist die Zukunft ein Gebiet, das kaum eine Wahrscheinlichkeit Rechnung gestattet. Wird der Erbprinz von Hannover den letzten Rest welfischen Erbes erhalten? Wird uns Preußen annectiren? Wird bei der Entscheidung dieser Fragen die Stimme der Bevölkerung Berücksichtigung finden, und sollte das der Fall sein, wofür wird sich diese Stimme entscheiden, zu deren wahrscheinlicher Berechnung es vorläufig an allen notwendigen Factoren fehlt? Das sind Alles Fragen, auf welche, da sie zweifelsohne von vorwichtigen Thoren herrühren, bisher die Weisen des Landes eine Antwort schuldig geblieben sind.“ Das Ministerium hat einmal erklärt, über die Zukunft des „Staates“ könne kein Zweifel bestehen — was aber hat es damit gemeint. Die Annexion an Preußen? Denn den Welfen wird **Bismarck** das Land schwerlich in die Hände spielen.

Eine officiöse Berliner Correspondenz besagt: „Die Andeutungen der englischen Presse über eine bedeutsame Annäherung Oesterreichs an das britische Cabinet sind hier (in Berlin) nicht unbeachtet gelassen worden. Man bringt den Wunsch österreichischer Staatsmänner mit dem Scheitern jener Versuche in Zusammenhang, welche bessere Beziehungen zwischen Wien und Petersburg schaffen sollten. Unwahrscheinlich erscheint es jedoch, daß die britische Regierung irgend welche directen Vorschläge zu einer Entente mit Oesterreich gemacht hätte, welche nicht nur auf die russisch-preussische Politik im Orient und in der Levante zurückgreifen, sondern auch auf die bedrohte maritime Stellung Englands und anderer Seestaaten das Hauptgewicht legen.“

Die Unverschämtheit des Münchener „Waterland“, am 18. und 21. Jänner, als an „Unglückstagen“, mit einem Trauerrande zu erscheinen, hat in Baiern selbst viel Unwillen erregt. Ein bairisches Blatt läßt dem Organ des Herrn **Sigl** folgende Abfertigung angebeihen:

„Eine ultramontane Geschichtsfälschung und weiter nichts ist diese Behauptung. Das alte Baiern, Deutschbaiern, das organisch verwachsen war mit Kaiser und Reich, wurde schon durch den Zerstörer des letzteren, durch **Napoleon I.**, eingescharrt und an seine Stelle ein neues Baiern, ein Franzosen-Baiern gesetzt, das sich unter des durchlauchtigsten Deutschen Bundes Privilegien nur noch mehr ausgewachsen hat, und dieses neue Baiern, das Product einer fremden Politik, ist es, das im vorigen Jahre geopfert werden mußte, um dem alten wieder Platz zu machen. Der 21. Jänner 1871 war daher in Wahrheit für Baiern kein Begräbniß, sondern ein Auferstehungstag, und als solcher soll er immerdar gefeiert werden!“

Die Alles beherrschende Tagesfrage ist oder wird mit Nächstem in Frankreich die nationale Subscriptio sein. Bereits ist die Sache auch in die National-Versammlung gedrungen, und man sieht einem Beschlusse entgegen, durch welchen die Vertreter des Landes sich an die Spitze der Bewegung stellen werden. Ob bei der zwischen den einzelnen Parteien bestehenden Animosität das officielle Eingreifen der Versammlung dem Unternehmen förderlich sein werde, muß, so sehr auch die Franzosen an eine amtliche Initiative von Oben herab gewöhnt sind, vorläufig noch bezweifelt werden. Uebrigens wurde noch selten eine Frage mit solcher Leidenschaftlichkeit behandelt, wie dies gegenwärtig mit der Frage der möglichst bal-

digen Befreiung der occupirten Departements in Frankreich der Fall ist. Auch die Deputirten der Ost-Departements, ungefähr vierzig, haben sich, wie der „Siécle“ anzeigt, unter dem Vorhänge Buffet's versammelt, um sich über die Mittel zu besprechen, die Befreiung des Territoriums zu beschleunigen. Drei Projecte wurden nach einander vorgeschlagen. Das erste besteht darin, die National-Subscription, die gegenwärtig in ganz Frankreich eröffnet wird, durch den Einfluß der Deputirten zu unterstützen. Das zweite will eine Steuer von 2 Percent auf das Capital legen, was die drei Milliarden einbringen werde (?). Das dritte Project schlägt eine Anleihe nur in kostbaren Metallen vor, in der Form von Silberzeug, Geschmeide, Kunstgegenständen und Münzen, welche 240 Percent eintragen soll. Kein Entschluß wurde gefaßt und die Versammlung verlag.

Trotz aller Versicherungen der spanischen Regierung, im ganzen Lande herrsche „volle Ruhe“, sieht sich doch das Madrider officöse Telegraphen-Bureau nun veranlaßt, zuzugeben, daß in Barcelona Unruhestörungen stattgefunden haben, die allerdings, wie gleich hinzugefügt wird, „ohne Bedeutung“ gewesen und sofort unterdrückt worden wären. Wer aber weiß, wie alle Unwägungen, die Spanien in den letzten Jahrzehnten erlebt, von solchen unbedeutenden „Zusammenrottungen“ ihren Anfang genommen haben, der wird durch die Beschönigungen der Madrider Regierung nichts weniger als beruhigt sein. Inzwischen müssen die nächsten Tage bald Klarheit über die Situation auf der pyrenäischen Halbinsel bringen. Es muß sich bald zeigen, ob König Amadeus, der ihm durch die Uebnahme der Krone Ferdinand des Katholischen zu Theil gewordenen Aufgabe auch gewachsen sei.

Aus Bukarest wird unterm 24. v. M. einem Pester Blatte geschrieben:

„Die friedliche Lösung der Eisenbahnfrage hat der hiesigen Actionspartei einen gewaltigen Strich durch die Rechnung gemacht. Zum ersten Male erlebte sie es, daß die europäischen Mächte jene Mißachtung völkerrechtlicher Verträge, wie sie an der Dimbowiza bis dahin ungehindert getrieben wurde, nicht ruhig gewähren ließen. Jene Partei zumal, welche gehofft hatte, die Eisenbahnfrage werde die Handhabe bieten zur Beseitigung des Fürsten Carl, sieht sich bitter getäuscht und schämt vor Wuth, daß es der würdigen Haltung der Cabinete gelungen ist, ihren Umsturzelüsten die Zügel anzulegen, ohne auch nur der geringsten materiellen Anstrengung zu bedürfen.

Neuerlich hat die erwähnte Partei einen gewissen Gregor Valiano gewonnen, ein Individuum von großem Reichtum an irdischen Gütern, aber furchtbar arm an Geist, dabei erfüllt von bis zur Lächerlichkeit maßloser Eitelkeit. Dieser letzteren schmeichelte man, um seiner Goldfische habhaft zu werden. Herr Valiano sieht sich in seinen Träumen wohl schon als Fürsten der Walachei und seine Freunde geben sich alle Mühe, den herzlich unbedeutenden Menschen in dieser fixen Idee zu bestärken. Dafür thut er ihnen den Gefallen, ein Blatt zu gründen, welches in seinem Titel „L'Alliance latino-russe“ bereits sein Programm an der Stirne trägt.

**Aus dem Reichstage.**

**Unterhausung.**

**Pest, 1. Februar.**

Präsident Somssich eröffnete die heutige Sitzung um halb 12 Uhr Vormittags; als Schriftführer fungirten Mihályi und Jambor; von den Ministern waren anwesend: Lónhay, Kerkápolh, Pauler und Wittó.

Nach Authentication des Protocolls interpellirte Emerich Husár den Ministerpräsidenten in Angelegenheit des königl. Commissariates in Szegedin. Er gedachte der Verdienste dieses Commissariates, und erklärte, daß auf die Botirung der für dasselbe erforderlichen Summen das Vertrauen zu den betreffenden Personen von maßgebendem Einflusse war. Da sich nun das Gerücht verbreitet hat, daß der königl. Commissär und dessen ganzes Personal ihre Demission gegeben haben, richtete Redner an den Ministerpräsidenten folgende Fragen:

1. Ist es wahr, daß der nach Szegedin entsendete königl. Commissär und dessen ganzes Personal ihre Demission gegeben haben? 2. Wenn dies in der That geschah, ist der Ministerpräsident geneigt, die Motive dieser Abdankung zur Kenntniß zu bringen? 3. Welche Verfügungen beabsichtigt die Regierung bezüglich der in den nächsten zehn Monaten zu erzielenden Erledigung jener Angelegenheit zu treffen, welche zum Wirkungskreis des königl. Commissariates in Szegedin gehören?

Die Interpellation wird dem Ministerpräsidenten schriftlich gestellt werden.

Ein von Stefan Pavlovics eingereichtes Privatgesuch wird an die Petitionscommission gewiesen.

Julius Andrásy urgirt die Erledigung der auf

die Realbeneficien bezüglichen schon vor längerer Zeit eingereichten Beschlußentwürfe. — Das Haus beschloß, daß über dieselben nach Erledigung der bereits festgestellten Tagesordnung entschieden werden soll, ob sie zur meritorischen Verhandlung zuzulassen seien.

Zur Tagesordnung übergehend wurde das Budgetgesetz für 1872 in Berathung gezogen. — Coloman Széll fungirte als Berichterstatter der Centralcommission und machte zu dem Budgetgesetze einige Bemerkungen.

Eduard Horn mißbilligt es, daß die Schlußrechnung von 1870 noch immer nicht vorgelegt wurde und wenn die Finanzcommission behauptet, sie habe in diese Schlußrechnung Einsicht genommen, so könne das höchstens von einigen Theilen, von einzelnen Blättern der Schlußrechnung gelten. Auch an der Form des Budgets hat er mancherlei auszusprechen, namentlich was die Behandlung des neuen 30 Millionen = Anlehens und die Vertheilung der betreffenden Posten in das Ordinarium, in das Extraordinarium und in die Creditoperationen betrifft.

Redner behauptet daß der Finanzminister zugesagt habe, die Amortisation dieses Anlehens mit 1% per Jahr bestreiten zu können; im Budget seien 1 1/4% zu diesem Zwecke angesetzt und dies sei eine Differenz von beinahe 6 Millionen. Redner will seinen Antrag auf die Aenderung der betreffenden Budgetposten einbringen, doch habe er diese Angelegenheit berühren müssen. Schließlich tadelt er das Ministerium, daß es bezüglich des Tabakmonopols, des Salzgefälles, der kleinen Lotterie und der Steuerreform nichts gethan hat.

Coloman Széll berichtigte zunächst die Behauptung Horn's bezüglich der Schlußrechnung von 1870; die Finanzcommission habe nichts mehr und nichts weniger gesagt, als daß sie in den auf die factischen Erträgnisse und Einnahmen von 1870 bezüglichen Theil Einsicht genommen; nie habe die Finanzcommission behauptet, die ganze Schlußrechnung von 1870 gesehen zu haben. Ferner weist Redner nach, daß die Einstellung der auf das neue Anlehen bezüglichen Posten in ganz richtiger Weise an den betreffenden Stellen des Budgets eingestellt seien.

Minister Kerkápolh theilte mit, daß er die Schlußrechnung von 1870 demnächst einbringen wird, ferner weist er dem Abgeordneten Horn nach, daß, wenn man berechnen will, wie hoch ein Anlehen zu verzinsen sei, die jährliche Amortisationsquote zu den jährlichen Interessen nicht hinzugerechnet werden darf. Ebenso sei auch die Berechnung Horn's bezüglich einer angeblichen Möglichkeit, 6 Millionen zu ersparen, nicht stichhaltig. Die Gründe, weshalb die Steuerreform noch nicht durchgeführt wurde, seien allgemein bekannt.

Paul Moricz vertrat die Ansicht, daß der Finanzminister die Behauptungen Horn's nicht widerlegt habe.

Tiska: Der Minister meinte, Horn wisse nicht, was Zins oder Amortisation ist, darauf meint Redner, der Minister wisse nicht, was er spreche, oder er müßte seinen guten Willen beweisen, was man doch nicht darf (Heiterkeit links). Horn hat von Zins und Amortisation gesprochen, als er die 8 pCt. aufstellte, der Minister aber hat von Zins und Amortisation gesprochen, als er 6 pCt. aufstellte. Das ist die Thatsache.

Nachdem sich noch der Finanzminister kurz geäußert, wird das Budgetgesetz — zu dessen dritter Lesung das Haus morgen 1 Uhr Nachmittags eine kurze Sitzung halten wird — im Allgemeinen, sowie im Einzelnen votirt. — Ein Referat des Petitionsausschusses wird verlesen und genehmigt.

**Amtliches.**

Das Amtsblatt veröffentlicht folgende a. h. Entschliekung:

Auf Vorschlag Meines ungar. Cultus- und Unterrichtsministers ernenne ich Michael Horvát h, Tit.-Bischof von Tribuniz, Vaskaer Abt, o. Mitglied und Classen-Präsident der ungar. Academie der Wissenschaften, zum Präsidenten des Landesunterrichtsrathes im Sinne des §. 10 der Statuten dieses Rathes.

Wien, den 23. Jänner 1872.

Franz Josef m. p.

Dr. Theodor Pauler m. p.

(Ernennungen.) Vom Handelsminister: Joh. Raufel zum Telegraphen-Practikanten; vom Communicationminister: Carl Gallina zum Rechnungs-official II., Johann Fuchs zum Rechnungs-official III. Classe bei der Buchhaltung des Communicationsministeriums; vom Cultus- und Unterrichtsminister: Ludwig Erdösy zum Fundations-Wicefiscal des Pécsvárader Districtes; vom Finanzminister: Friedrich Simons und Rudolf Rózkai zu k. Förstern bei der M.-Szigeter Montandirection, Felix Hofmann zum Tabakfabriks-Wirthschaftsmanipulanten II. Classe.

**Jahres-Generalversammlung des Arader bürgerlichen Wohlthätigkeitsvereines.**

Arad, 2. Februar.

Vorsitzender: Vereinspräsident Herr Carl Andrásny sen. eröffnet die Sitzung mit einigen herzlichen Worten an die Versammlung und ersucht, indem er vorerst die Herren Bettelheim Vilmos, Csek István und Párek György als Commissionsmitglieder zur Authentication des Protocolls der diesjährigen General-Versammlung ernannt, den Jahresbericht der Vereinsleitung über die Einnahmen und Ausgaben des Vereines im Jahre 1871 zur Verlesung bringen zu dürfen.

Hierauf verliest der Vereinssecretär Herr Lukács Miklós den Bericht, welchem wir im Auszuge die nachstehenden interessanten Daten entnehmen.

Laut Rechnungsausweis bestand der Vereinsfond mit Ende des Jahres 1870 aus . . . . . 28.313 fl. 02 kr.

Als Legat von Herrn Josef Stok de Kemete . . . . . 300 „ — „

An Beiträgen von 428 Mitgliedern á 1 fl. 25 kr. . . . . 535 „ — „

Von 26 neubeigetretenen immerwährenden Mitgliedern . . . . . 650 „ — „

An Spende der hiesigen löblichen I. Sparcassa . . . . . 100 „ — „

An Spende der hiesigen I. Handels- und Gewerbebank . . . . . 90 „ — „

An Spende der Herren M. J. Schulhof & Sohn . . . . . 50 „ — „

An Interessen hat der Fond im verfloßenen Jahre gewonnen . . . 1.715 „ 95 „

Zusammen 31.753 fl. 97 kr.

Hievon wurden ausgegeben: An Unterstützungen 1168 fl. — kr. An Spefen . . . 145 „ 06 „ 1.314 „ 06 „

Somit besteht das Vereinsvermögen mit Ende des Jahres 1871 aus 30.439 fl. 91 kr.

Von den Vereinsmitgliedern sind im Jahre 1871 gestorben 13, u. zw.:

Daurer József,	Papp János,
Daniel Lukács sen.,	Richter Ernő,
Deutsch Markus,	Szendrey József,
Fillingner József,	Scheider József,
Gamberky János,	Winkler János,
Haglein János,	Landsberger József.
Herszka Gyula,	

Als immerwährende Mitglieder sind dem Vereine im Jahre 1871 beigetreten die Herren:

Schwarz Szigmond,	Szontagh Gyula,
Doros Adolf,	Tones Ferencz,
Chorin J. P.,	Vas Mátyás.
Grünwald Ferencz,	

Aus dem Vereine sind ausgetreten:

Guttman Anna,	Oesterreicher Vilmos,
Kohn Karoly,	Reiner Mór,
Lübeck Ignác,	Suchpötel Johann.
Leopold Rudolf jun.	

Daher verblieben 389 alte Mitglieder, denen jedoch während des Jahres noch 39 neue beitraten; mithin zählt der Verein gegenwärtig 428 Mitglieder.

Im weiteren Verlaufe hebt der Bericht auch die Verdienste hervor, die sich Herr Carl Felte durch die Acquirirung des größten Theiles der neuen Mitglieder erworben, weshalb der Antrag gestellt wird, ihm im Protocolle den Dank auszusprechen, was auch mit lautem Beifall angenommen wurde.

Nach Verlesung des Berichtes, der beifällig zur Kenntniß genommen wurde, bemerkt

Vorsitzender, daß er bei der jüngst gehaltenen Sitzung des Handelsstandes seinerseits den Antrag gestellt hat, daß das Gebäude des Handelsstandes, das beim Anfauf zur Abaptirung eines Spitals bestimmt wurde, dem bestimmten Zwecke gewidmet werden möge, in Folge dessen wäre es zweckmäßig, um der Deffentlichkeit von dem erfolgreichen und humanitären Wirken des Vereines einen greifbaren Beweis zu liefern, dringen geboten, eine aus 5 Mitgliedern bestehende Commission zu erwählen, die sich mit einer aus einer gleichen Anzahl Mitgliedern des Handelsstandes ins Einvernehmen setzen und einen Modus ausfindig machen soll, wie das Gebäude zu dem Zwecke hergerichtet werden könnte, um ein Asyl für verunglückte Bürger zu bieten. Nachdem das Ueber-einkommen getroffen sein wird, soll eine außerordentliche General-Versammlung einberufen werden, um das Nöthige den wohlthätigen Intentionen des Vereines entsprechend durchzuführen zu können.

Hertszka Mór befürwortet diesen Antrag auf das lebhafteste, da derselbe geeignet erscheint, einem dringenden Bedürfnis zu entsprechen, worauf derselbe nach kurzer Discussion zum Beschluß erhoben wird.

Als Mitglieder werden in die Fünfer-Commission

unter dem Präsidium des Herrn Andrenyi Käroly sen. gewählt, die Herren:

- Blau Henrik, Hertschka Mor, Fekete Karoly, Kristofory Sigmond.

In die Rechnungsrevisions-Commission zur Prüfung der Rechnungen wurden gewählt die Herren:

- Brüll Lipót, Epiker Jülöp.

Rotter János, Foc Ferencz stellt nun den Antrag, mit Rücksicht darauf, da viele Vereinsmitglieder bisher noch keine Diplome besitzen, und solche wünschen, derartige Diplome anzufertigen und den Vereinsmitgliedern auszuliefern.

Nach längerer Debatte wird dieser Antrag angenommen und beschlossen, daß der Vereinsdiener alle Mitglieder besuchen soll, die dann, im Falle sie es wünschen, sich auf dem Bogen eintragen mögen, worauf sie in möglichst kurzer Zeit, gegen Erlag von 50 fr., ein Diplom erhalten werden.

Da hiemit die Tagesordnung erschöpft war, wird die General-Versammlung um 11 Uhr geschlossen.

General-Versammlung des Ersten Arader Krankenunterstützungs- und Leichenbestattungs-Vereines.

Arad, 1. Februar.

Die in der Ueberschrift genannte General-Versammlung wurde Sonntag am 28. Jänner, unter zahlreicher Theilnahme der Mitglieder, um 3 Uhr Nachmittags im Sitzungssaale der löbl. 18. Kultusgemeinde abgehalten.

Der Vereinspräsident Herr Adolf Klein eröffnete dieselbe mit der Constatirung des erfreulichen Fortschrittes, den der Verein während des sechzehntonatlichen Bestandes gemacht hat, worauf dann Hr. Ehrwürden Herr Ober-Rabbiner Jakob Steinhart in einer gebienden Rede die lobenswerthe Tendenz des Vereines hervorhob und zum Schlusse den Wunsch aussprach, in die Reihe der ordentlichen Vereinsmitglieder aufgenommen zu werden, welcher auch mit einem einstimmigen Esien angenommen wurde.

Dem hierauf verlesenen Berichte entnahmen wir, daß sämtliche Einnahmen im Laufe von 16 Monaten 961 fl. 69 kr. betrugen, die Ausgaben 523 fl. 23 kr., somit ein Reineresparniß von 438 fl. 46 kr. erzielt wurde. — Gegenwärtiger Cassastand 1238 fl. 46 kr.

Nach einer lebhaften Debatte bei Verhandlung über verschiedene Anträge und nach geschwiegenem Rücktritte des Vereinsvorstandes wird Herr Hirsch Sigmund zum Alterspräsidenten erwählt, welcher eine doppelte Scrutins-Commission, bestehend aus den Herren: Pollak Ignaz, Herzog Josef, Belgrader Ignaz, Kanizer Hermann, Schön Ignaz und Adler Samuel ernannte.

Nach vollzogener Scrutinirung verkündete der genannte Wahlpräsident folgendes Ergebnis:

- zum Vereinspräsidenten: Klein Adolf, zum Vicepräsidenten: Grimm Ignaz, zum Cassier: Schön Moriz, zum Fondverwalter: Weiß Hermann, zum Controlor: Sommer Josef, zu Ausschufsmännern:

- Adler Samuel, Kanizer Hermann, Bichler Ignaz, Muskat Hermann, Fehér Ignaz, Rosenbergs Leopold, Fuchs Löwy, Rosenbergs David, Goldfeld Ludwig.

Zu Revisoren für das Jahr 1872 wurden erwählt: Belgrader Ignaz, Herzog Josef und Hirsch Sigmund.

Nach Veröffentlichung des Wahlergebnisses dankt der erwählte Präses für das ihm entgegengebrachte Vertrauen, für die besondere Auszeichnung der Neuwahl, erklärt jedoch, diese Stelle keinesfalls annehmen zu können, und nur auf das mehrfach wiederholte Zudringen der ganzen Versammlung, ließ derselbe sich bewegen, dem allgemeinen Wunsche zu willfahren und diese auf ihn gefallene Wahl anzunehmen.

Mit der einstimmigen Erwählung Sr. Ehrwürden des Herrn Ober-Rabbiners Jakob Steinhart und des Herrn Franz Dr. Chorin zu Ehrenmitgliedern des Vereines wird die General-Versammlung geschlossen.

Tagesneuigkeiten.

In der Kaday'schen Angelegenheit wurde vorgestern ein Ministerrath gehalten, in welchem wie „P. N.“ erfährt — beschlossen wurde, die vom Grafen Gedeon Kaday eingereichte Demission als f. Commisfär nicht anzunehmen.

Der Kultus- und Unterrichtsminister hat über Vorschlag des f. Kämmerers Ludwig Tallian den Franz Schwannauer im Genusse des Gush-Tallian'schen Stiftungsplatzes im Wainzer Taubstummen-Institute bestätigt.

(Concursauschreibung.) Zur Besetzung der vacanten Posten für Wirthschaftsbeamte bei den kön. ung. Staatsgestütten wird auf folgende Stellen hiemit der Concurs ausgeschrieben: 1. Bei dem Vábolnauer Staatsgestüt die Stelle eines Wirthschaftsbeamten III. Classe. 2. Bei dem Kisbärer Staatsgestüt die Stelle eines Wirthschaftsadjuncten III. Classe. 3. Bei dem Mezöhegyeser Staatsgestüt ebenfalls die Stelle eines Wirthschaftsadjuncten III. Classe. Die Stellen, die Anfangs provisorisch sind, werden nach einem Jahre definitiv. Die Gesuche, die mit einem 50-Kreuzer-Stempel versehen, und denen die nöthigen Zeugnisse beigegeben sein müssen, sind bis 1. März d. J. beim königl. ung. Ministerium für Landwirthschaft, Industrie und Handel einzureichen.

(Eine weise Sanitäts-Maßregel.) Der „Friesler Btg.“ wird aus Pola, 26. v. M. geschrieben: Der erste Fall von schwarzen Blattern, welcher in Pola mit einiger Intensität auftrat, nahm heute Morgens einen tödtlichen Ausgang. Nachdem in der Stadt bereits mehrere Fälle von Blatternkrankheit vorgekommen sind, dürften die von der hiesigen Gemeindeverwaltung getroffenen eigenthümlichen Verfügungen allgemeines Interesse erregen. Der Kranke, von dem wir reden, bewohnte mit seiner Familie ein ebenerdiges Local, welches nur durch die Straßenthür Licht und Luft erhält, gleichzeitig Wohnzimmer und Küche bildet. Die Gattin desselben wurde nun von der Gemeinde verurtheilt, mit dem Kranken durch fünf volle Tage in dem gänzlich verschlossenen und durch einen Gemeinewächter beaufsichtigten Local zu verbleiben, in dem der Kranke durch ununterbrochene Näherungen einem sicheren Tode zugeführt wurde. Durch weitere vierundzwanzig Stunden wurde der Todte mit seiner Gattin in diesem versperrten Raume belassen, und bei den fortwährenden Näherungen ist es wohl als ein Wunder zu betrachten, wenn Letztere, die am Abende ins Spital gebracht wurde, mit dem Leben davonkommt. Was die übrigen Bewohner des Hauses betrifft, so werden sie selbst am besten wissen, wie ihnen derartige Ausbünflungen bekommen. Allgemein war das Bestreben, daß die Gemeindeverwaltung nicht gleich nach dem constatirten Todesfalle den Todten aus der Wohnung entfernen und die Räumlichkeit einer sorgfältigen Desinfection unterziehen ließ. Von den weiteren in Pola vorgekommenen Fällen dieser Krankheit, acht bis zehn an der Zahl, ist nur noch ein zweiter mit ziemlich großer Festigkeit aufgetreten, und es bleibt nur zu wünschen, daß die Gemeinde bei den sporadisch auftretenden Fällen durch thunlichste Isolirung der damit Befallenen und Anwendung der üblichen Vorsichtsmaßregeln das epidemische Umherschleichen derselben möglichst zu verhindern trachte.

Aus dem Vereinsleben.

Arader Bürgerverein.

Der Arader Bürgerverein wird Sonntag den 4. Februar l. J. in den Vereinslocalitäten im Arenagarten, unter Mitwirkung der Nationalmusicalcapelle des Kisfózsi, eine

Gesellschafts-Soirée

abhalten, bei welcher Gelegenheit der Professor am Obergymnasium, Hochw. Herr Cyrill Mezey, über das Thema: „Die Art und Weise zur Vollkommenheit zu gelangen“ einen Vortrag halten wird.

Beginn der Vorlesung Abends 7 Uhr.

Nichtmitglieder können gegen ein Entrée von 20 kr. an der Soirée theilnehmen.

Vereinsmitglieder können sammt ihren Familien unentgeltlich an derselben theilnehmen.

Im Namen des Arrangirungs-Comité's: Stefan Duzset, Secretär.

Einladung.

Samstag den 3. Februar l. J., Nachmittags 5 Uhr, wird der Centralauschuss des Lehrvereines der Arader Gegen seine regelmäßige Monatsitzung in der Wohnung des Vereinspräsidenten Magh Fózsef, Estergasse Nr. 3, abhalten, wozu die geehrten Ausschufsmittelglieder erscheinen zu wollen hiemit eingeladen werden.

Das Präsidium.

Volkswirtschafts- und Handels-Zeitung.

Wiener Börse vom 1. Februar. Das Ereigniß der heutigen Börse ist die Haufe, welche sich in jüngeren Bahnwerthen vollzog. Die Nachfrage nach denselben war eine umfassende. Die Werthe gemannen gegen gestern 3 bis 4 fl. So wurden die Actien der Ungarisch-galizischen Eisenbahn bis 168.50, Actien der Stebenbürger Bahn bis 190 abgeschlossen; die Actien der Südnorddeutschen Verbindungsbahn blieben bis 185, Actien der Buhstiehrader Eisenbahn Lit. B zu 226.50 gefragt.

Die Actien der Franz-Josef-Bahn erhöhten sich auf 211.50, Gray-Maader auf 180, Rudolfsbahn auf 169.50, Ungarische Ostbahn kamen bis 153.50, Alfdöbner bis 183.25 vor. Von älteren

Bahnpapieren waren nur Elisabethbahn wieder mehr beachtet, sie notirten 250.75; Lombarden ermatteten mit Rücksicht auf den weiteren Rückgang der Baluta von 221.30 bis 220.80, Carl-Ludwigbahn von 268 bis 267.25.

Von den leitenden Bahnwerthen variierten Creditactien zwischen 348.30 und 349, Anglo-Bank-Actien zwischen 259.25 und 260.25; Unionbank-Actien notirten 304.50 nach 302.50, Wechselbank-Actien 309 nach 307, Hypothekar-Rentenbank-Actien 132.50 und 133, Ungar. Bodencredit-Actien bedangen 134.50, Actien des Sparvereins 118 und jene der Interventions-Bank 137 und 139; Franco-Bank-Actien schwankten zwischen 139.25 und 139.75.

Die Actien der Allgemeinen Oesterreichischen Baugesellschaft wurden zu 123.80 bis 124.30, jene der Wechsel-Baubank zu 54 abgeschlossen.

Loose vom Jahre 1864 kamen zu 148.25, jene vom Jahre 1860 nach der Ziehung zu 105.50 vor.

Zwanzig-Francsstücke wichen von 9.02 bis 8.97.

Um halb 12 Uhr blieben: Creditactien 348.80, Anglo-Bank-Actien 360, Unionbank-Actien 304, Wechselbank-Actien 307, Lombarden 220.80, Baubank 124, Zwanzig-Francsstücke 8.97.

Zu Beginn der Mittagsbörse gingen die Actien der Allgemeinen Oesterreichischen Baugesellschaft bei lebhaftem Verkehr bis 126; die Actien der Ottoman-Bank erreichten 132.50; in den leitenden Effecten war schwacher Verkehr und gaden die Course wegen erschwerter Prolongation mäßig ab.

Zur Erklärungszeit waren:

Creditactien 348.60, Anglo-Bank-Actien 359, Unionbank 303.25, Lombarden 220.70.

Renten unverändert, Loose mäßig besser, 1860er Loose 106, 1864er Loose 149.50, die Baluta um 3/10 Percent matter, London 113.40.

(Schluß der Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 348.90, Anglo-Bank 359.25, Unionbank 303.25, Lombarden 220.80, Galizier 268.75, Zwanzig-Francsstücke 8.99, Baubank 126.30, Börsenbank 113, Commissionbank 99, Franco-Bank 140. Fest, geschäftslos.

(Verlosung.) 1860er Staatslose. Bei der am 1. Februar 1872 im Beisein der Staatsschulden-Controll-Commission des Reichsrathes vorgenommenen 24. Verlosung der Serien der Schuldverschreibungen des fünfprocentigen Staatslotterie-Anlehens vom 15. März 1860 per 2 Mill. fl. De W. wurden nachstehend verzeichnete 70 Serien gezogen, u. z. Nr. 200 505 639 1339 1461 1517 1662 2709 3243 3373 3725 4095 4412 4465 5426 5484 5592 5896 6223 6317 6677 6683 6770 6962 7178 7669 7808 8454 8966 9051 9301 9621 9777 9840 9858 9960 10114 10415 10462 10982 11110 11208 11465 11577 12005 13187 13448 13914 13951 13992 14357 14606 14852 14991 15223 15363 15621 15661 15746 15972 15974 16357 16583 16985 17465 18672 19247 19393 19636 19889. Die Verlosung der in den obigen gezogenen 70 Serien enthaltenen 1400 Gewinn-Nummern der Schuldverschreibungen wird am 1. Mai 1872 vorgenommen werden.

5. Abonnement. Theater. Nr. 14.

Heute Samstag den 3. Februar l. J.: Unter der Direction des Johann Follinus.

Auftreten des Herrn Francesco Ferletti, erster Tenorist des Darmstädter Theaters, als Gast:

Grosses Opern-Quodlibet

in 2 Abtheilungen.

Diesem geht vor: A tiszaháti libácska. (Das Gänschen von Vuchanau.) Lustspiel in 2 Acten.

Kaiserl. ottomanischer Circus,

unter der Direction des Josef Derssen, Circus-Director Sr. Majestät des Sultans.

Heute Samstag den 3. Februar l. J., 7 Uhr Abends

Brillant - Vorstellung

mit ganz neuem Programm. Zum Schluß auf allgemeines Verlangen:

Die große chinesische Messe, oder der Jahrmart zu Peking.

Großes phantastisches Zaubermärchen aus 1001 Nacht, mit origineller Ausstattung, Einzügen, Märchen, Tänzen, Pyramiden, Gruppierungen, Triumphzug Sr. Majestät des Beherrschers des himmlischen Reiches Si-ho-hu-ang-fu auf seinem Lieblings-Dromedar Abdul, genannt das Schiff der Wüste, mit zahlreichem Gefolge von Mandarininnen, Bajadern, Dabliken und seinem ganzen Hofstaat. Ausgeführt von sämtlichen Mitgliedern der Gesellschaft.

Morgen Sonntag den 4. d. M.: Grosse Vorstellung

mit den beliebtesten Nummern.

(Eingefendet.)

Allen Kranken Kraft und Genesung ohne Medicin und ohne Kosten Revalesciere du Barry von London.

Die delicate Heilmahrung Revalesciere du Barry befreit alle Krankheiten, die der Medicin widerstehen; namentlich Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Lebers-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Nieren- und Nervenleiden, Tuberculose, Diarrhoeen, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Fieber, Schwindel, Blutausflüsse, Ohrenschmerzen, Uebelkeit und Erbrechen selbst in der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Nervenleiden. — Auszug aus 72.000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin getrotzt:

Certificat Nr. 68.471.

Prunetto (bei Mondovi), den 26. October 1869.

Mein Herr! Ich kann Sie versichern, daß seit ich von der

wundervollen Revalesciere du Barry Gebrauch machte, das bestfeste ich zwei Jahren, fühle ich die Beschwerden meines Alters nicht mehr, noch die Last meiner 84 Jahre. Meine Sinne sind wieder schärf geworden; mein Gesicht ist so gut, daß ich keiner Brille bedarf; mein Magen ist stark, als wäre ich 30 Jahre alt; kurz ich fühle mich verjüngt; ich predige, ich höre Predigten, ich besuche Kranke, ich mache ziemlich lange Reisen zu Fuß, ich fühle meinen Verstand klar und mein Gedächtniß erfrischt. Ich erwarte Sie, diese Erklärung zu veröffentlichen, wo und wie Sie es wünschen. Ihr ganz ergebener

1866 Peter Castelli,

239 Bach-és-Theol. und Pfarrer zu Prunetto, Kreis Mondovi.

Nährhafter als Fleisch, erparnt die Revalesciere bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund

fl. 36. — Revalesciere Chocolatée in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8. ARAD bei F. TONES & Comp. Pest, bei Kroll & Schlegler, Debreczin, bei Beres Ferencz, Fejervár, bei Paul Radner, Nagy-Santisa, bei Carl Kofal, Klausenburg, bei G. Kinkor, Kofchau, bei Carl Aboubrach, Neuhäusel, bei J. J. Kozlowski, Dedenburg, bei Johann Greiner, Preßburg, bei Feld Vistors, Stuhlweissenburg, bei Georg Diebald, Werschetz, bei Moriz Fischer, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldschneider, Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause.

Notirungen der Wiener Börse vom 1. Februar. Table with multiple columns listing various securities, exchange rates, and market prices.

Advertisement for 'Spielwaren und Gesellschaftsspiele' (Toys and Board Games) by A. Friedmann, Wien Praterstraße 26. Includes text about the quality and variety of games and toys.

Advertisement for 'Der kleine Zauberer' (The Little Magician) by A. Friedmann, Wien Praterstraße 26. Includes text about magical toys and games.